Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,60 Mark.

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Mönkmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Aufgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 224. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Dienstag, 20. August 1901.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **30. Jahrgang.**

*** Die Gefahr der Obstruktion.

„Bisher ist im Reichstage wohl überhaupt noch keine andere „Obstruktion“ unternommen worden, als die Forderung, daß die Mehrheit in beschlußfähiger Anzahl zur Stelle sei“. So konnte man vor kurzem in der „Nat.-Ztg.“ lesen. Das ist doch eine starke Entstellung eines Thatbestandes, der noch in der frischen Erinnerung aller verständigen Zeitungsleser sein muß. Bei der Berathung der lex Heinze sind zahlreiche Abänderungsanträge gestellt und noch mehr solcher Abänderungsanträge angedroht worden, die nur den Zweck hatten, die Verhandlungen bis ins Endlose zu verschleppen. Demselben Zwecke dienten die zugehörigen Reden und die fortgesetzten Anträge auf namentliche Abstimmungen bei den geringfügigsten Fragen. Darüber kann doch gar kein Zweifel herrschen: die Minderheit wollte in den Fällen der lex Heinze und des Brennsteuer-Nothgesetzes die Mehrheit hindern an der Erledigung eines Gesetzes, und diesen Willen hat die Minderheit in beiden Fällen durchgesetzt.

Jetzt stehen wir nun vor der Gefahr, daß die Minderheit mit denselben Mitteln die Mehrheit hindere an der Fertigstellung des Zolltarifes. Hat die Minderheit diese Absicht und vermag sie gegebenenfalls diese Vergewaltigung der Mehrheit durchzuführen?

Ob augenblicklich schon in dieser Hinsicht bei den Socialdemokraten und Freisinnigen Beschlüsse gefaßt sind, wissen wir nicht, bezweifeln es sogar. Aber es kann leicht zu solchen Entschlüssen kommen. Schon bei dem ersten Erfolge der Obstruktion haben wir darauf hingewiesen, daß die aufgeregten Volksmassen später der Linken zurufen könnten: „Wenn ihr wegen der Leute, die von schlüpfrigen Bildern und Büchern leben, eine so rücksichtslose Obstruktion unternommen habt, dann müßt ihr in der Zollfrage, wo es sich um den Schutz der Hungrigen handelt, doch erst recht mit derselben Energie vorgehen. Thut ihr's nicht, so ist es euch überhaupt mit dem Kampfe gegen den Brodwucher nicht ernst.“ Derartige Rippenstöße aus der verhetzten Menge sind in der That zu erwarten. Die besonneneren Elemente auf der Linken, die vielleicht die Zuspitzung der Dinge auf das äußerste vermeiden möchten, werden einen schweren Stand gegenüber den Heißspornen haben. Jedenfalls muß die Reichstagsmehrheit mit der Möglichkeit rechnen, daß auf der Linken die Parole durchdringt: Wenn die Erhöhung der Lebensmittelzölle nicht rückgängig gemacht wird, lassen wir den neuen Zolltarif nicht zu Stande kommen!

Läßt sich nun ein solcher Plan der Linken durchführen? Wenn die Herren weiter nichts forderten, als daß bei allen Abstimmungen über die Zollsätze eine beschlußfähige Mehrheit zur Stelle wäre, so läge die Sache noch nicht verzweifelt. Aber wir haben ja schon aus der oben erwähnten „Nat.-Ztg.“ den weitergehenden Kriegsplan mitgetheilt, wonach man die 1000 Positionen des Zolltarifes in derselben Weise mit Verschleppungsanträgen, Verschleppungsreden und Verschleppungsnamensaufruf belasten möchte, wie s. Z. die verhältnißmäßig wenigen Paragraphen der lex Heinze. Wenn das durchgeführt wird, so ist thatsächlich die Erledigung der Vorlage im Reichstage unmöglich. Vor allem muß man auf die schärfste Waffe der Obstruktion achten, die Möglichkeit, über jede Frage, auch die allergleichgültigste, eine namentliche Abstimmung herbeizuführen, wenn nur 50 Mitglieder, die selbst nicht anwesend zu sein brauchen, die nöthige Anzahl von Formularen zu solchen Verschleppungs-Abstimmungen unterzeichnet haben. Mit Hülfe dieses Paragraphen der Geschäftsordnung lassen sich beim Zolltarif zehntausende von namentlichen Abstimmungen herbeiführen, von denen jede ½—¾ Stunden dauert, wenn die Schriftführer auch noch so schnell lesen und aufnehmen.

Darnach ergibt sich mit mathematischer Sicherheit, daß die bloße Anwesenheit einer beschlußfähigen Mehrheit noch nicht ausreicht, um der zielbewußten Obstruktion zu widerstehen. Natürlich müssen die Führer der Mehrheit in erster Linie auf die regelmäßige, ausdauernde Anwesenheit aller gesunden Parteigenossen hinarbeiten. Aber sie dürfen sich nicht auf die Erweckung der Pflichttreue allein verlassen, sondern müssen sofort von vornherein die Frage ins Auge fassen: Was wollen wir machen, wenn die Obstruktion nach dem Vorgange bei der lex Heinze die Verhandlungen ins Endlose zu verschleppen sucht? Wollen wir dann die Segel streichen, oder wollen wir uns zu der Nothmaßregel einer Aenderung der Geschäftsordnung entschließen?

Das muß ein wesentlicher Punkt der vorhergehenden Verständigung unter den Mehrheitsparteien bilden. Vielleicht würde schon der bloße Entschluß, im Nothfalle die nöthige Einschränkung der Verschleppungsfreiheit durchzuführen, auf die obstruktionslustigen Herren von der Linken abschreckend wirken. Jedenfalls wäre es verfehlt, den Abergiauben aufkommen zu lassen, daß die Geschäftsordnung ein unantastbares Heiligthum wäre.

Politische Nachrichten.

Berlin, 19. August.

*** **Ultramontane Gewerkschaften.** Der nationalliberale Abgeordnete Franken hielt im evangelischen Arbeiterverein in Hohenlimburg einen Vortrag über Industrie und Kapital, Syndikate und Gewerkschaften. Ueber letztere äußerte derselbe sich nach dem „Evangelischen Arbeiterboten“ folgendermaßen: „Ueberall drängt es heute nach Organisation, und niemand wirds den Arbeitern verargen, wenn sie sich auch zusammenschließen. Gibt es aber noch eine Gewerkschaft, die nicht von der Politik angekränkelt ist? Die socialdemokratischen Gewerkschaften streben offen auf die Zerstörung des bestehenden Staates und die Erlangung der Macht als ihr Ziel hin. Ebenso dienen die ultramontanen Gewerkschaften politischen Bestrebungen. Der clerikale Arbeitgeber mag machen, was er will, es wird verschwiegen; angegriffen wird nur der liberale Arbeitgeber. Wie oft man dort mit bestellter politischer Arbeit zu thun hat, beweist ein Fall, wo der Centrumsabgeordnete Fuchs in einer Interpellation bittere Klage darüber führte, daß der Verein für bergbauliche Interessen eine Eingabe des „christlichen“ Bergarbeiterverbandes nicht beantwortet habe; und dann stellte sich heraus, daß am Tage der Interpellation das Schreiben noch gar nicht dem Verein für bergbauliche Interessen zugesandt worden war. So wurde in der Piesbergaffaire der Ausstand erklärt wegen eines katholischen Feiertages zweiter Ordnung, an dem der Bischof den Arbeitern die Arbeit gestattet hatte, sofern ihnen Gelegenheit gegeben werde, ihren religiösen Verpflichtungen nachzukommen. Und zur Zeit scheint durch das Auftreten von Brust in Neheim ein Ausstand ausbrechen zu wollen, der die Neheimer Industrie aufs schlimmste bedroht. Wir sehen daraus, wie gefahrvoll eine Gewerkschaft sein kann, die nicht mit weitem Blick geleitet wird.“ — Zu diesen Auslassungen bemerkt die „Westdeutsche Arbeiterzeitung“: Herr Franken ist seit Jahren Vorstandsmitglied des Gesammtverbandes der evangelischen Arbeitervereine gewesen und wurde als Socialpolitiker sehr gefeiert. Die Gewerkschaftsfrage hat ihn zu Fall gebracht. Auf dem letzten Verbandstage in Speyer wurde er nicht mehr in den Vorstand gewählt. Er mußte vor dem von den rheinisch-westfälischen Liberalen so sehr gehaßten Pfarrer Naumann, der in der Gewerkschaftsfrage einen fortgeschrittenen Standpunkt einnimmt, weichen. Seine vorstehenden Ausführungen zur Gewerkschaftsfrage sind so wenig objektiv und verrathen eine so bodenlose Unkenntniß der Gewerkschaften selbst, daß sich eine Zurückweisung unserseits erübrigt. Herr Franken würde uns jedoch einen Gefallen erweisen, wenn er für seine Behauptung, daß die christlichen Gewerkschaften die clerikalen Arbeitgeber bei Durchführung ihrer Forderungen anders behandeln, als die liberalen, thatsächliche Beweise bringen wollte. Bezüglich des Piesberger Streiks scheint Herr Franken nicht mehr zu wissen, daß katholische und evangelische Arbeiter gemeinsam für die Beibehaltung der Feiertage eintraten, und daß die bischöfliche Dispens durch Vorspiegelung falscher Thatsachen seitens der Grubenbesitzer erschlichen war. In dem Streik in Neheim hält Herr Franken nicht das Vorgehen der Fabrikanten, welche die Löhne um 10—15 pCt. reducirten und den Arbeitern das Koalitionsrecht zu verleiden suchten, für gefahrvoll, sondern das Vorgehen der Arbeiter, die sich dagegen wehren. Das ist der echte unverfälschte Scharfmacherstandpunkt. Zu dieser socialpolitischen Größe können sich die evangelischen Arbeitervereine gratuliren.

(*) **Mit der Tagesordnung des socialdemokratischen Parteitages**, auf der bekanntlich außer den alljährlich wiederkehrenden Gegenständen nur die Wohnungsfrage steht, ist ein Theil der socialdemokratischen Presse nicht zufrieden. Die sächsische Arbeiterzeitung wünscht, daß jetzt, nach Veröffentlichung des Zolltarifentwurfes, auch die Handelspolitik nochmals auf die Tagesordnung gesetzt werde. Einmal liege nach der Veröffentlichung des Tarifs Material vor, das den früheren Tagen noch unbekannt war, und zweitens hätten einige Pateigenossen, wie Schippel und Calwer, Ansichten verlauten lassen, die zu erörtern schon deshalb im Interesse der Partei liege, weil die Gegner sich mit Vorliebe aus den Publikationen von Schippel und Calwer Waffen gegen die Haltung der Gesammtpartei zu holen suchten. Besonders komme es aber auf die demonstrative Bedeutung eines Parteitagsbeschlusses in dieser Frage an. Auch eine besondere Erörterung der gegenwärtigen wirthschaftlichen Krisis wünscht das Dresdener Parteiblatt. Die Gefahr liege nahe, daß die aktuellen Erscheinungen des Wirthschaftsleben unterschätzt würden, wenn man sie nicht officiell behandele. Gerade im Hinblick auf die Erörterungen, die sich in der Partei an den Namen Bernstein knüpfen, sei man verpflichtet, die objektive Entwickelung der deutschen Volkswirthschaft zu betrachten und daraus die für das Verhalten des Proletariats zu ziehenden Schlüsse festzustellen. Die Magdeburgische Volksstimme sowie die Erfurter Tribüne schließen sich diesen Wünschen an. Das letztere Blatt wünscht außerdem eine „unzweideutige Willenskundgebung“ in der „Bernsteinfrage“ und spricht die Erwartung aus, Bernstein werde dem Parteitage Anträge zur Abänderung des Programms unterbreiten.

(*) **Ist eine Neubewaffnung der Artillerie in Sicht?** Im Frühjahr 1897 überraschte der Kaiser die Militär-Attachés der fremden Mächte bekanntlich damit, daß er ihnen das neue Feldgeschütz im Gebrauche der Truppen zeigte. Die Artillerie hatte 400 neue Geschütze erhalten; in der Budgetkommission des Reichstages war darüber verhandelt worden, lange Versuche waren voraufgegangen, zahlreiche Arbeiter u. s. w. waren an der Herstellung der Geschütze betheiligt, und doch war das Geheimniß dem Auslande nicht verrathen worden. Jetzt klagt ein militärischer Mitarbeiter der „Nat.-Ztg., daß schon seit dem Herbst vorigen Jahres bald in dieser, bald in jener Zeitung versteckter Weise Angriffe auf die Brauchbarkeit des deutschen Feldgeschützes gemacht wurden, denen sich Nachrichten über angebliche Neubewaffnung der deutschen Artillerie angeschlossen. Mit Freuden habe das Ausland diese Nachrichten aufgenommen, und besonders in französischen und schweizerischen Zeitungen begegnete man Bemerkungen, die dem Leser die Meinung beibringen mußten, die deutsche Heeresverwaltung habe mit dem Geschütz 96 einen starken Mißgriff gethan und werde sich zu einer Neubewaffnung gezwungen sehen. Fremde Officiere wüßten genau über Vorgänge Bescheid,

---

Moderne Charaktere.

Psychologisches Gruppenbild von C. von Oswald.

6) (Nachdruck verboten.)

Er erhob sich. Die gerade Offenheit, ein Grundzug seines Charakters trieb ihn, Mr. Delphant aufzusuchen, ihm mitzutheilen, daß er seinen Irrthum eingesehen habe, ihn um Entschuldigung wegen desselben zu bitten. Er überzeugte sich, daß Margarethe seiner nicht bedürfe, und schlug dann den Weg thalaufwärts ein, den Mr. Delphant gegangen war. Allein er brachte seinen Vorsatz nicht zur Ausführung. Um eine vorspringende Felsklippe des sich stellenweise zur Schlucht verengenden Thales biegend, sah er, durch einige Oelbäume gedeckt, Mr. Delphant am Bach knieen, damit beschäftigt, sein blutgetränktes Taschentuch in demselben zu reinigen.

Dieser Anblick erweckte neue Zweifel in seiner Brust.

Mr. Delphant hatte seines Wissens dieses Taschentuch nicht zum Verband hergegeben. Oben auf dem Berge hatte Herr von Herzberg das Tuch Margarethens benützt, unterwegs, als der Verband herabgefallen war, sein eigenes Taschentuch, im Wirthshause war auf Margarethens Anordnung genügende Leinwand bereit gelegt worden — wie kam das Blut, und zwar so viel Blut, in das Taschentuch Mr. Delphants? Es konnte dies nur in der kurzen Zeit geschehen sein, in welcher er zum Strand hinabgegangen war, um nach dem Boot zu sehen, mit welchem er den Arzt erwartete. Wieder bäumte sich jener Verdacht in ihm auf, und der Mangel eines ihm bekannten Motivs war jetzt nicht mehr genügend, ihn gänzlich hinwegzubannen. Langsam wandte er seine Schritte zurück, in tiefem Sinnen. Hätte er seine Muthmaßungen an amtlicher Stelle mitgetheilt, so würde man zweifellos seine Beobachtungen nicht hinreichend gefunden haben, um Mr. Delphant einer That zu beschuldigen, für die auch nicht der Schatten eines Beweggrundes vorhanden war, an die zu glauben er selbst sich sträubte. Es blieb ihm nichts weiter übrig, als mit verdoppelter Schärfe zu beobachten und dafür Sorge zu tragen, daß Mr. Delphant, wenn er wirklich jene Absichten hegte, an welche zu glauben sein Sekretär sich immer noch nicht recht entschließen konnte, keine Gelegenheit erhielt, dieselben zur Ausführung zu bringen.

Währenddem hatte sich am Krankenlager eine erschütternde Scene abgespielt. Kaum war Herr von Herzberg gegangen, so hatte der Professor erst einige Male tief Athem geholt, dann, ehe Margarethe ihn daran verhindern konnte, mit krampfhafter Bewegung heftig an seinen Hinterkopf gefaßt, ein Zucken war durch seinen ganzen Körper gegangen, und plötzlich hatte er die Augen aufgeschlagen.

„Er erkannte seine Tochter sofort. Ein Schatten flog über sein Gesicht, als er sah, wie tiefe Veränderungen der Schmerz dieser wenigen Stunden in ihren frischen, jugendheiteren Zügen hervorgebracht hatte.

„Mußt dich nicht so grämen, liebes Gretchen!“ flüsterte er. „Siehe, mir wird der Tod, den ich mir in meiner Jugend immer gewünscht habe, rasch, ohne langes Krankenlager!“

„Du wirst nicht sterben, lieber Vater! Du wirst leben, Du mußt leben! Der Arzt gibt Hoffnung!

„Er täuscht sich oder Dich!“ erwiderte der Professor, mit der Rechten mühsam den Puls der Linken fassend. „Eins — zwei — drei — vier keine fünfzig Schläge mehr in der Minute — es geht zu Ende! Ich bin bereit, vor Gott zu erscheinen, meine Pflicht gegen die Menschlichkeit habe ich erfüllt — eins nur macht mir das Scheiden schwer!“

Er schwieg einen Augenblick.

„Ganz mit den Gedanken an meinen Beruf erfüllt,“ fuhr er dann fort, „ohne Ahnung, daß ich, so gesund mich fühlend, im kräftigsten Mannesalter abberufen werden könne, habe ich, so reich auch meine Einnahmen waren, keine rechte Ordnung im Haushalt gehabt, Deiner Mutter, Dir, Deinen kleinen Geschwistern keinen Wunsch versagt, da ist wohl wenig oder — nichts übrig geblieben! Ihr werdet vielleicht mit Sorgen zu kämpfen haben!“

„Aengstige Dich darum nicht, lieber Vater!“ bat Margarethe, vor Schmerz fast vergehend. „Ich habe ja etwas gelernt, ich bringe mich und die Kleinen schon durch die Welt, wenn es sein muß. Aber nein, es darf, es soll nicht sein! Du darfst nicht von mir gehen, und wenn Du gehen sollst, nimm mich mit Dir! Was sollte ich noch auf dieser Welt?“

„Den Deinen eine Stütze sein, so jung Du noch bist! Deine Mutter ist herzensgut, aber, von Kindheit an zum Wohlleben gewöhnt, nicht geschaffen, einen vielleicht schweren Kampf um die Existenz aufzunehmen! Dir wird eine harte Aufgabe, mein liebes, armes Kind, Du mußt mir versprechen, sie zu erfüllen! Willst Du?“

Margarethe nickte Gewährung; das Herz war ihr so schwer, daß sie nicht einen Laut hervorbringen konnte. Ihr selbst unbewußt, tropfte Thräne auf Thräne von ihren langen Wimpern hernieder.

„Vielleicht wird alles besser, als wir denken,“ fuhr der Professor, bemüht, sie zu beruhigen, fort. „Heute Morgen hat Mr. Delphant bei mir um Deine Hand angehalten. Ich habe sie ihm verweigert, weil ich glaubte, selbst noch für Dich, für Euch alle sorgen zu können. Jetzt, wo mir dies nicht mehr möglich ist, sehe ich die Sache in anderem Lichte. Er ist reich, sehr reich — Euer aller Zukunft wäre gesichert, wenn Du Dich entschließen könntest, seine Gattin zu werden. Aber ich will nicht in Dich dringen, mein liebes, gutes Kind, thue, wenn er seine Werbung erneuert, was Dein Gewissen Dir rathen wird. Sein Charakter ist nicht derjenige, den . . . O!“

Er fuhr mit der Hand nach dem Hinterhaupt, in plötzlichem Schmerz die Zähne zusammenbeißend, und lag dann eine Weile regungslos, mit geschlossenen Augen. Dann schlug er dieselben wieder auf.

„Ist es schon so dunkel?“ frug er.

„Die Abendsonne scheint in das Zimmer, lieber Vater!“ antwortete Margarethe, den Schmerz, den in ihr tobte, bezwingend, um ihm die Scheidestunde, deren Nahen die Frage des Kranken verkündete, nicht noch zu erschweren.

„Gib mir Deine Hand!“

Sie that es.

„Es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget!“ flüsterte er träumerisch. „Weine nicht so, mein gutes Kind! Danke Gott, daß er Deinem Vater ein schweres Los erspart. Würde ich wieder gesunden, ich würde meine geistigen Fähigkeiten nie wieder erlangen. Es ist besser, daß ich sterbe!“

„Du stirbst, und ich trage die Schuld daran!“ rief sie, verzweifelnd an seinem Lager auf die Kniee sinkend, und seine erkaltende Hand mit heißen Thränen bedeckend.

„Du? Wirf diesen Gedanken weit, weit von Dir, mein Kind! Gott hat es so gewollt, in dessen Hand wir alle schwache, elende Geschöpfe sind! Zu ihm gehe ich, er wird gnädig mit mir sein, bei ihm werden wir uns wiederfinden!“

Es waren seine letzten Worte. Er bewegte noch die Lippen, aber kein Ton drang aus denselben hervor. Starr und starrer wurde die Hand, die Margarethe in der ihrigen hielt, starr sein Blick, kalter Schweiß bedeckte seine Stirne. Wieder ging ein Zucken durch seinen ganzen Körper, ein leiser, fast pfeifender Athemzug — er hatte geendet.

Laut aufschluchzend warf sich Margarethe auf den Körper des geliebten Vaters, die Sinne vergingen ihr. So fand sie der leise eintretende Herr von Herzberg. Er zögerte, sie aus der wohlthätigen Ohnmacht in die schmerzliche Wirklichkeit zurückzurufen. Leise hob er sie endlich vom Bette des Toten in die Höhe und trug sie auf das ärmliche Sopha.

Sie schlug die Augen auf, wirr um sich blickend, nicht gleich fähig, sich des Geschehenen zu erinnern — der tieftraurigste Ausdruck seines Gesichts führte sie zum Bewußtsein zurück.

Sie fuhr sich mit der Hand über dei Stirn, als erwache sie aus einem Traum, dann sprang sie auf, schaute einen Augenblick um sich, drückte heftig die Hand auf das pochende Herz, als ihr Auge auf den theueren Toten fiel, faßte dann mit beiden Händen die Stirn, als besinne sie sich mühsam, und sprach mit seltsam veränderter Stimme: „Mein Vater ist dahin geschieden — wollen Sie so gut sein, meiner Mutter in meinem Namen den Tod des Vaters zu telegraphiren und bei ihr anzufragen, ob die Leiche nach Hause gebracht werden solle?“

(Fortsetzung folgt.)

die nach den bisherigen Begriffen unbedingt geheim zu halten waren. Habe doch sogar in einem Nachbarstaate bei der Debatte über die Einführung von neuen Feldgeschützen das Hauptargument eines Gegners der betreffenden Vorlage in der Behauptung bestanden, die deutsche Artillerie beginne, bei einer größeren rheinischen Fabrik Rohrrücklauf-Feldgeschütze zu bestellen. Seither häuften sich in fremden und deutschen Zeitungen die Nachrichten über Versuche, die sonst geheim gehalten zu werden pflegten; französische Zeitungen wüßten sogar schon über Probe-Batterien neuer Geschütze und bevorstehende Versuche mit denselben im Bereiche des 17. Korps zu berichten. Der Mitarbeiter der „Nat.-Ztg." schließt: „Mag an diesen Auslassungen wahr sein, was will, Eins steht fest: sie tragen nicht dazu bei, das Vertrauen in die Voraussicht der Heeresverwaltung zu erhöhen, und setzen die jetzige Artilleriewaffe ganz unberechtigter Weise in den Augen derer, die sich ihrer bedienen sollen, herab. Es erscheint im Interesse des Landes dringend geboten, daß dieses Treiben nicht fortgesetzt werde."

(*) **Die Kündigung aller Handelsverträge**, auch der Meistbegünstigungsverträge, vor Berathung des Zolltarifs fordert die Kons. Korresp., wird aber von der Post in Uebereinstimmung mit der Deutschvolksw. Korresp. nicht unterstützt. Man werde in der That Vorsorge treffen müssen, daß die zukünftigen Tarifermäßigungen, die wir unseren Nachbarstaaten gegen Einräumung entsprechender Gegenleistungen zugestehen, nicht der gesammten übrigen Welt kostenlos auf Grund der Meistbegünstigung in den Schoß fallen. Zu diesem Zwecke würden aber schwerlich sämmtliche Meistbegünstigungsverträge gekündigt zu werden brauchen, vielmehr würden bei der Auswahl der zu kündigenden Verträge Zweckmäßigkeitsgründe zu entscheiden haben. Auch dürfte es sich aus verschiedenen Gründen kaum empfehlen, die Kündigung vor der Berathung des Zolltarifs vorzunehmen.

(*) **Professor Adolf Wagner** hat eine neue Streitschrift veröffentlicht: Agrar- und Industriestaat. Eine Auseinandersetzung mit den Nationalsocialen und mit Professor L. Brentano über die Kehrseite des Industriestaates und zur Rechtfertigung agrarischen Zollschutzes. (Fischer, Jena.) Im wesentlichen gibt Wagner hier eine Reihe von Artikeln wieder, die er im Frühjahr in der „Täglichen Rundschau" veröffentlicht hat; doch um mehr als das Doppelte vermehrt er diese durch viele kleinere und eine ganze Anzahl größerer Zusätze. Er wendet sich gegen zwei Artikelreihen, die L. Brentano in der nationalsocialen Hülfe gegen ihn hat erscheinen lassen.

* **Sofia**, 17. Aug. In den letzten Tagen ist es wieder zu einem Zusammenstoß zwischen türkischen und bulgarischen Grenzsoldaten gekommen. Hierbei verloren der „Agence Bulgare" zufolge die Türken, welche zuerst auf die Bulgaren geschossen hätten, 4 Tote und 5 Verwundete. Die bulgarische Regierung hat, wie die „Agence Bulgare" weiter meldet, energische Schritte in Konstantinopel unternommen.

* **Rom**, 18. Aug. Der Papst empfing heute die Kardinäle und Prälaten, sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten. Die Gesundheit des Papstes ist ausgezeichnet.

* **London**, 19. Aug. Reuter meldet aus Washington: Die venezuelanische Regierung erließ ein vom Präsidenten Castro und dem gesammten Kabinet unterzeichnetes Dekret, welches die verfassungsmäßigen Rechte für die gesammte Republik suspendirt. Das Kriegsschiff der Union „Rayer" ist nach Panama abgegangen. Ein zweites Kriegsschiff geht morgen von St. Franzisko nach dort.

Der Aufruhr der Boxer in China.

* **London**, 17. Aug. Die „Times" berichtet aus Peking vom 16. d.: Das Protokoll wurde gestern Nacht unterzeichnet und einige Abänderungen vorgenommen. Drei Edikte sind noch erforderlich zur Vervollständigung des Protokolls, und zwar ein Edikt hinsichtlich der Bestrafung der Beamten nach der Ergänzungsliste, ein zweites über die vorläufige Einstellung der Prüfungen und ein drittes, betr. das für zwei Jahre geltende Verbot der Einfuhr von Waffen und Munition.

* **London**, 19. Aug. Laffans Bureau meldet aus Peking: Li-Hung-Tschang habe den russischen Gesandten v. Giers dieser Tage besucht und dabei die Mandschureifrage zur Erörterung gebracht. Li-Hung-Tschang habe betont, daß, nachdem die Entschädigungsfrage erledigt und das Protokoll unterzeichnet sei, die beiden Regierungen nunmehr über die Mandschurei zu einer Einigung kommen müßten. von Giers habe geantwortet, daß Rußland bereit sei, den früheren Mandschureivertrag zu unterzeichnen. Li-hung-tschang habe geantwortet, China könne infolge des Einspruchs der übrigen Mächte den alten Vertrag unmöglich unterzeichnen und müsse darauf dringen, daß ein neuer Vertrag mit den weitgehendsten Abänderungen abgefaßt werde. (Rh. W. Ztg.)

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* **London**, 17. Aug. Eine Brüsseler Meldung des „Standard" sagt: Der Einspruch des Präsidenten Krüger gegen die Proklamation Kitcheners werde sich auf die Artikel 7 und 20 der Haager Friedenskonvention stützen, welche die Konfiszierung von Privateigenthum durch die Kriegführenden untersage. Der Einspruch werde hinzufügen, daß die Verantwortlichkeit für die weiteren Vorgänge auf die Großmächte fallen müßte, wenn sie fortführen, eine Verletzung des Völkerrechts durch die britische Regierung zu dulden.

* **London**, 17. August. Eine Depesche Lord Kitcheners aus Prätoria vom 16. August meldet: Oberst Gorringe griff am 13. Aug. die unter Kruitzinger stehenden Commandos nördlich von Steynsburg an und trieb dieselben in Unordnung bis in die Nähe von Wenstersdorp. Die Commandanten Cachet und Erasmus wurden gefangen genommen, ersterer tötlich verwundet. Andere Abtheilungen unter French drängen den Feind schrittweise nach dem Norden. Die Aufklärungsmannschaften von French wurden in den Bergen von Bethseba von einer überlegenen Burenmacht unter Theron umzingelt und waren gezwungen, sich zu ergeben. Ein Mann fiel, drei wurden verwundet, darunter der Führer, der Kapitän Betelheim. Die Gefangenen wurden von den Buren wieder freigelassen.

* **London**, 17. Aug. Das Abendblatt „Sun" will wissen, daß in wenigen Tagen nicht, wie aus Durban gemeldet, ein Entscheidungskampf zwischen den Truppen des Generals Kitchener und Bothas Kommando, sondern die völlige Kapitulation Bothas und der übrigen Burenführer zu gewärtigen sei. So gewiß sei die britische Regierung, daß der Krieg thatsächlich vorüber sei, daß Milner von Chamberlain ausgearbeitete, vom Kabinet gutgeheißene vollkommene Pläne für die künftige Verwaltung der annektirten Burenstaaten mitgenommen habe.

Provinzielles.

* **Münster**, 19. Aug. Zur Katholiken-Versammlung in Osnabrück läßt die königl. Eisenbahndirektion Münster folgende Sonderzüge von hier ab: Sonntag, den 25. August: Münster ab 1,00 Uhr nachmittags, Osnabrück an 2,06 nachmittags. Montag, den 26., Dienstag, den 27. und Mittwoch, den 28. August: Münster ab 2,05 Uhr nachmittags, Osnabrück an 3,24 Uhr nachmittags. Dienstag, den 27. und Donnerstag, den 29. August: Münster ab 7,15 Uhr vormittags, Osnabrück an 8,34 Uhr vormittags. Sonntag, den 25., Montag, den 26., Dienstag, den 27., und Mittwoch, den 28. August, geht außerdem um 10,00 Uhr abends ein Sonderzug von Osnabrück ab, der um 11,13 Uhr abends in Münster eintrifft. Zu bemerken ist, daß für die genannten Sonderzüge eine Fahrpreisermäßigung nicht vorgesehen ist.

* **Münster**, 17. Aug. Die Nachricht von dem Tode des Kapitäns Strohschneider, der bekanntlich kürzlich im hiesigen Zoologischen Garten gastirte, bestätigt sich erfreulicher Weise nicht. Sie beruhte auf einem in Osnabrück kursirenden Gerüchte, das sich nach den von dort eingezogenen Erkundigungen als völlig haltlos erwiesen hat. (Westf. Merkur.)

* **Werne**, 19. Aug. Der Bezirksausschuß zu Münster genehmigte nach erfolgter Zustimmung der hiesigen Gemeindebehörden unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs die Einrichtung eines Wochenmarktes in Werne. Dieser Markt soll in den Monaten März bis Oktober von 8 Uhr, in den übrigen Monaten von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags an jedem Freitag, und, falls dieser Tag auf einen Feiertag fällt, am vorhergehenden Werktage abgehalten werden.

* **Dorstfeld**, 18. Aug. Eine scheußliche Thierquälerei hat der Pferdetreiber Wilhelm Rosenbaum von hier auf Zeche „Dorstfeld I" begangen. Er band einem Pferde, welches nicht ziehen wollte, einen Strick um die Zunge und zog diesen, um das Pferd zum Anziehen zu bringen, so fest an, daß er dem Pferde die Zunge aus dem Halse riß.

* **Borghorst**, 17. Aug. Gestern Abend gegen 10¼ Uhr wurde hierselbst ein leuchtendes Meteor beobachtet, welches im Adler auftauchte und die Richtung zum Sternbilde der Schlange einschlug. Es war von blendend grün-weißer Farbe und verbreitete eine solche Helle, daß man für ungefähr 10 Sekunden selbst kleinere Gegenstände ganz deutlich erkennen konnte. Das Meteor hatte einen Durchmesser von etwa 12 cm.

* **Bochum**, 17. Aug. Heute Vormittag hielt sich in der Lindenstraße der neunjährige Sohn einer Arbeiterfamilie mit seiner kleineren Schwester bei einer in demselben Hause wohnenden Frau auf. Letztere sagte dem Jungen, er möge ihr ein Messer aus einer Schublade holen. Dies that das Kind, aber gleichzeitig fiel ihm ein in der Schublade liegender Revolver in die Hände. Als es mit der Waffe spielte, ging ein Schuß los, und die Kugel drang seinem vor ihm stehenden Schwesterchen in den Kopf. Das arme Kind blieb gleich tot.

* **Heynhausen**, 18. Aug. Die Meldung, daß hier nach dem Genuß von Fischen mehrere Personen erkrankt und eine Dame aus Herford gestorben sei, läßt die hiesige Polizeiverwaltung für unrichtig erklären,

* **Cleve**, 16. Aug. Das Projekt einer Kleinbahn zwischen hier und Emmerich, das sowohl nach einer Erklärung der Kgl. Regierung wie auch nach einer Verfügung des Landeshauptmanns der Rheinprovinz als erledigt betrachtet wurde, nachdem die Sächsischen Akkumulatoren-Werke in Konkurs gerathen sind, ist plötzlich wieder in's Leben gerufen worden. Der Civilingenieur Rütter von hier, der bisher als geschäftsführendes Mitglied und als Bevollmächtigter der Sächsischen Akkumulatorenwerke in der Kleinbahn-Angelegenheit thätig war, hat neuerdings bei der Kgl. Regierung ein Concessionsgesuch für den Bau und Betrieb der Bahn eingereicht und bei der Provinzialverwaltung die Genehmigung zur Benutzung der Provinzialstraße für die Bahnanlage nachgesucht. Der Finanzierungsnachweis soll erbracht sein.

* **Cleve**, 16. Aug. Heute Abend 10¼ ging in westlicher Richtung von hier ein prachtvolles Meteor nieder, anscheinend in nicht allzu weiter Entfernung. Der Lichtstreifen war oben mehr röthlich, unten bläulich. In weiter Umgebung verbreitete das Meteor Tageshelle.

* **Cleve**, 17. Aug. Die z. Z. offenliegende, nach dem System der Zwölftelung aufgestellte Gemeindewählerliste enthält 1342 Wahlberechtigte gegen 1279 im vergangenen Jahre. In der ersten Klasse wählen 82 Personen mit einer Gesammtsteuersumme von 80 000 Mk., in der zweiten Klasse 244 Personen mit 63 969 Mk. und in der dritten Klasse 1016 Personen mit 47 720 Mk. Im vergangenen Jahren enthielt die erste Klasse 46, die zweite 175 und die dritte Klasse 1058 Wähler.

* **Düsseldorf**, 18. Aug. Die große Sterblichkeit der Säuglinge in hiesiger Stadt während der jüngsten Woche nimmt die Aufmerksamkeit der städtischen Gesundheitspolizei im hohen Maße in Anspruch. So starben in der letzten Woche hierselbst 136 Personen darunter 100 Säuglinge, so daß Düsseldorf in dem genannten Zeitabschnit die höchste Säuglingssterblichkeit unter den deutschen Großstädten aufzuweisen hatte. Nach welcher Richtung hin sich etwaige Schutzmaßregeln erstrecken sollen, ist noch unbestimmt; jedenfalls hängt die große Kindersterblichkeit mit den hiesigen unzulänglichen Wohnungsverhältnissen zusammen.

* **Krefeld**, 17. Aug. Der Geschäftsführer des deutschen Textilarbeiter-Verbandes, Paulsen, wurde heute verhaftet. Grund zu der Verhaftung gab ein von Paulsen herausgegebenes Flugblatt, das den Sammetscheererausstand behandelte und in dem gesagt wurde, daß die Streikbrecher mit fahnenflüchtigen Soldaten zu vergleichen seien und erschossen werden müßten. Darin wird eine Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten erblickt. Die Flugblätter sind von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. (Rh. W. Ztg.)

* **Koblenz**, 16. Aug. Seit 9 Uhr abends brennt das Regierungsgebäude. Das Feuer verbreitete sich mit Windeseile über das ganze Dachgeschoß, worin die Sekretariate untergebracht sind. Die dort befindlichen Akten sind fast alle verbrannt; die übrigen Akten sind größentheils, ebenso ist die Hauptkasse gerettet. Der Brand dauert jetzt, gegen Mitternacht, noch fort. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

* **Koblenz**, 17. Aug. Die Löscharbeiten am Regierungsgebäude nahmen die ganze Nacht ihren Fortgang, ja noch heute Morgen 7 Uhr mußten stellenweise, wo das Feuer wieder zum Ausbruch zu kommen drohte, die Wehrleute eingreifen. Der Brand beschränkte sich auf den Dachstuhl des mächtigen, viereckig gebauten Gebäudekomplexes. Jedoch hat der erste Stock, in welchem sich u. a. der große Sitzungssaal befindet, durch die Wassermassen erheblichen Schaden gelitten, so daß auch die darin gelegenen Amtsstuben vorläufig nicht benutzt werden können. Man hat bis jetzt keine Ahnung, auf welche Ursache das Feuer zurückzuführen ist; auffallend ist, daß der ganze Dachstuhl des umfangreichen Gebäudes in Zeit von mehreren Minuten in Flammen stand. Ein zweiter Feuerwehrmann hat ebenfalls Brandwunden davongetragen. Die Stadt hat ihren Festsaal dem Regierungspräsidenten behufs vorläufiger Benutzung zur Verfügung gestellt.

* **Koblenz**, 17. Aug. Das Feuer im Regierungsgebäude ist gelöscht. Ein Feuerwehrmann wurde bei den Rettungsarbeiten durch einen Balken verletzt, ein Zuschauer, wie bereits gemeldet, lebensgefährlich überfahren. Verbrannt sind die Kanzlei, die Druckerei, die Lithographie und unwichtige Akten. Das erste Stockwerk mit den Bureaus hat wenig gelitten. Die ganze Garnison und die Ehrenbreitsteiner Feuerwehr haben bei den Löscharbeiten mitgeholfen, sodaß, trotz des Wassermangels, das Feuer in mäßigen Grenzen gehalten werden konnte.

* **Düren**, 16. Aug. Ein äußerst verwegener Raubversuch wurde gestern Abend an einer in der Johanniterstraße wohnenden älteren Dame gemacht. Am Sonntag erschien bei derselben ein etwa 35 Jahre alter gutgekleideter Mann, welcher angab, von einem auswärtigen Notar geschickt zu sein, um ihr die Mittheilung von einer großen amerikanischen Erbschaft zu machen. Dabei entwickelte der Fremde eine große Kenntniß der Familienverhältnisse der Dame, sodaß diese den Worten des unbekannten Mannes Glauben schenkte und ihm verrieth, daß sie außer dem von ihr bewohnten Hause noch mehrere tausend Mark ihr eigen nenne, welche bei der Sparkasse hinterlegt seien. Gestern Abend, als die nöthigen Formalitäten wegen der vermeintlichen Erbschaft erledigt waren, und der Fremde die Rückreise antreten wollte, bat er um Reisegeld. Als ihm dies jedoch verweigert wurde, schlug er die alte Frau mit einem Faustschlag zu Boden und bedrohte sie mit einem Revolver und einem Dolch. Hierauf zog er eine starke Schnur aus der Tasche und fesselte die Wehrlose. Durch ein Geräusch auf der Straße wurde der Verbrecher von den weiteren Schandthaten abgehalten, er sprang durch ein Fenster in den Garten und entkam. Auf die ihn Verfolgenden gab er zwei Revolverschüsse ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Bis jetzt ist die Festnahme des Räubers noch nicht gelungen.

Lokales.

Bocholt, 20. August.

(*) Ueber die Lage des Arbeitsmarktes im Juli berichtet die Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt": Der Beschäftigungsgrad in Industrie und Gewerbe ist im Juli wesentlich zurückgegangen. Aus den Bezirken des Bergbaues, der Eisen- und Maschinenbauindustrie werden dem „Arbeitsmarkt" Feierschichten, Entlassungen und Lohnkürzungen gemeldet, wodurch bestätigt wird, daß nach einer kurzen und kleinen Erholung der Rückgang wieder in erhöhtem Maße eingesetzt hat. Während im vorigen Jahre, als der Umschwung der Konjunktur sich zum ersten Male auf dem Arbeitsmarkte bemerkbar machte, der Rückgang der beschäftigten Arbeiter im Juli nach den Ausweisen der an die Berichterstattung der genannten Zeitschrift angeschlossenen Krankenkassen 0,3 pCt. betrug, ist im Juli d. J. trotz schon stark vermindertem Arbeiterstande ein solcher von 0,8 pCt. zu verzeichnen. Entsprechend dieser Abnahme der beschäftigten Arbeiter ist auch der Andrang von Arbeitsuchenden an den öffentlichen Arbeitsnachweisen gestiegen. Im Juli v. J. kamen auf 100 offene Stellen 122,2 Arbeitsuchende; im Juli d. J. stieg der Andrang aber auf 160,9. Von den Arbeitsnachweisen wird namentlich vermehrter Andrang von Metallarbeitern und Bauarbeitern gemeldet. Für letztere bleibt eine Wendung zum Bessern beim Beginn der Herbstbauten wenigstens an manchen Orten noch möglich.

(*) Zur Neuordnung der Lehrerprüfungen. Aus der neuen Verordnung des Kultusministers über die Lehrerprüfungen wird mitgetheilt: Betreffs der Prüfung der Lehrer an Mittelschulen besteht die wichtigste Aenderung in einer beträchtlichen Vermehrung der Fächer, in denen der Bewerber nach eigener Wahl sich prüfen lassen kann, und in einer Erhöhung der in jedem einzelnen Wissensgebiet gestellten Anforderungen, namentlich in den naturwissenschaftlichen Fächern. Für die Prüfung der Lehrer an Mittelschulen sind fortan stets zwei der nachbezeichneten Fächer zu wählen: 1. Religion (evangelische oder katholische); 2. Deutsch; 3. Französisch; 4. Englisch; 5. Geschichte; 6. Erdkunde; 7. Mathematik; 8. Botanik oder Zoologie; 9. Physik und Chemie nebst Mineralogie. Die Prüfung darf in denselben Fächern nur einmal, und zwar frühestens nach Ablauf eines Jahres wiederholt werden. Die Prüfung im Lateinischen tritt nicht mehr an die Stelle eines anderen Prüfungsgegenstandes, jedoch ist Bewerbern, welche eine Lehrbefähigung im Lateinischen zu erlangen wünschen, die Gelegenheit dazu geboten. Die Prüfungsgebühr ist von 12 auf 20 Mk. erhöht worden; das letztere gilt auch für die Ordnung der Prüfung der Rektoren, die im übrigen nur Neuerungen untergeordneter Art aufweist.

☉ Einen jedenfalls hochinteressanten Vortrag wird am Freitag, den 23. August, der deutsche Burenkämpfer, Herr A. Breidenbach aus Mettmann, im Saale der „Rothenburg" halten. Breidenbach, welcher sich als einer der ersten dem Freiwilligen-Corps unter Oberst Schiel anschloß, um für die gerechte Sache der Buren gegen einen übermächtigen, goldgierigen Feind zu kämpfen, hat die Kämpfe von Elandslaagte und Colesberg mitgemacht und ist dann, nachdem das tapfere Häuflein der Burenstreiter von der englischen Uebermacht gezwungen worden war, auf portugiesisches Gebiet überzutreten, auf Kosten der Transvaalregierung in seine deutsche Heimath befördert worden. Wie aus uns vorliegenden Aeußerungen der Presse hervorgeht, weiß Breidenbach, welcher 9 Jahre in Johannesburg seinen Wohnsitz hatte, in sehr interessanter Weise Land und Leute von Transvaal und Oranje-Freistaat, sowie die Ursachen des ungerechten Krieges und die Strapazen desselben zu schildern. Bei der überaus großen Sympathie, welche hierselbst für die stammverwandten Buren in allen Kreisen der Bevölkerung besteht, ist zu erwarten, daß der Vortrag, der am Freitag Abend punkt 8¼ Uhr beginnt, sehr gut besucht sein wird.

☉ Mehrere halbwüchsige Burschen beschädigten am Sonntag Nachmittag die bei der Aaregulirung zur Verwendung kommende Lokomobile, indem sie u. a. das Wasserstandsglas zertrümmerten. Auch machten dieselben sich das eigenthümliche Vergnügen, die „Kippwagen" in die Aa zu stürzen. Die Burschen sind ermittelt, und dürfte der „Scherz" für dieselben noch recht unangenehme Folgen haben.

⊙ Seitens mehrerer hiesiger Schlachtermeister wurde in letzter Zeit Klage darüber geführt, daß ihnen zu wiederholten Malen im Schlachthofe Fleischstücke entwendet worden seien. Der Schlachthofverwaltung, welche sich infolge dessen die größte Mühe gab, den fortgesetzten Diebereien auf die Spur zu kommen, glückte es nun in der Nacht vom Samstag auf Sonntag, einen in derselben Nacht ausgeführten Diebstahl zu entdecken und den Dieb in der Person eines im Schlachthofe beschäftigten Arbeiters festzustellen. Der Betreffende, welcher aus der Kühlzelle des Herrn Metzgermeisters Weißing 2 Würste entwendet hatte, bestritt jedoch hartnäckig, an weiteren Diebstählen betheiligt gewesen zu sein.

⊙ Gerüchte über einen weiteren Selbstmord, welcher sich angeblich in der Nähe des Neuthores ereignet haben sollte, cursirten am gestrigen Abend in unserer Stadt. Wie uns mitgetheilt wird, entbehren diese Gerüchte jeglicher Begründung.

☉ Ein neunjähriger Junge aus Wesel, welcher aus Furcht vor Strafe das Elternhaus verlassen hatte, irrte am gestrigen Abend hierselbst obdachlos umher. Die hiesige Polizei nahm sich des Knaben an, sorgte für die Unterbringung desselben für die Nacht und benachrichtigte alsogleich den Vater des entlaufenen Knaben.

Litterarisches.

Das 16. Heft des „Deutschen Hausschatz", welches soeben zur Ausgabe gelangt ist, liefert den erfreulichen Beweis, daß sich diese beliebte Familienzeitschrift immer mehr vervollkommnet; insbesondere möchten wir in Bezug auf Ausstattung feststellen, daß diese mit anderen Journalen keinen Vergleich zu scheuen braucht. Aber auch textlich bewegt sie sich auf der Höhe der Zeit, obschon sie es in ihrem belletristischen Theile vermeidet, einer gewissen modernen Richtung Konzessionen zu machen. Dennoch wird niemand ohne wirklichen Genuß einen Roman wie „Ein Stern" von Potapenko, einem der bedeutendsten russischen Schriftsteller der Gegenwart, lesen, und kein Leser dem Seeroman: Das geheimnißvolle Schiff von Fr. Viller die Anerkennung vorenthalten, daß er originell in seiner Erfindung und voll Spannung in der Durchführung sei. Eine sehr gediegene Leistung ist auch die historische Novelle: Herr Federigo von M. Herbert, welche einen höchst dramatischen Vorwurf in erschütternder, kraftvoller Weise behandelt. Ganz allerliebst ist die Charakterskizze Baumbergers: Vom Ruedeli und vom Jockeli. Die übrigen Beiträge stehen hinsichtlich ihres Werthes den genannten keineswegs nach, zumal ihnen eine vorzügliche illustrative Ausschmückung zur Seite tritt. In dieser Hinsicht verdient unstreitig der Aufsatz Dr. Fr. Knauers: Interessante Thiere Deutschostafrikas die Palme zuerkannt, denn die Thierbilder sind ebenso meisterhaft gezeichnet wie tadellos reproducirt. Diesem Artikel gliedern sich in reicher Abwechselung an: Die Hohkönigsburg von L. G. Werner; Romantik im Lande Attilas und Arpads, von Konrad Tolna, einem mit der Geschichte und den Verhältnissen Ungarns eng vertrauten Schriftsteller; die geistvolle und formvollendete Studie E. M. Hamanns über den berühmten jung-dänischen Dichter und Konvertiten Johannes Jörgensen; der Aufsatz: Die Schiffssprache von dem Kapitänleutnant der Reserve K. Kunschmann; das Prinzregententheater in München von K. Sch.; Eine Kapelle im „Paradies" von Gust. Baßler, welcher eine von dem berühmten Schriftsteller Dr. Hansjakob mit Hülfe einiger ihm sehr ergebener Schwarzwälder Bauern errichtete Kapelle in Wort und Bild schildert. In der Frauenbeilage finden wir einen anziehend geschriebenen Aufsatz: Frauenleben im alten Rom, der manche interessante Berührungspunkte mit den Verhältnissen der heutigen Frauenwelt aufweist und daher in mehrfacher Hinsicht Beachtung verdient. Alles in allem gebührt dem 16. Hefte des „Deutschen Hausschatz" wieder volle Anerkennung, die sich zu dem aufrichtigen Wunsche verdichtet, daß es dem Verlage gelingen möge, der schönen Zeitschrift in katholischen Kreisen immer mehr Freunde zu erwerben, was auch der Fall sein wird, wenn die Katholiken in Bezug auf Unterstützung ihrer Presse ihre Pflicht thun!

* * *

„Die Welt". Auch das soeben erschienene neueste Heft der bildergeschmückten Wochenschrift „Die Welt" bietet wieder eine solche Fülle von Unterhaltungs- und Belehrungsstoff, daß man sich staunend fragen muß, wie man denselben zu dem billigen Preise von nur 10 Pfennigen zu liefern vermag. Die reichhaltige Rundschau führt uns zunächst eine hübsche nordische Landschaft „Die Hohenzollern vor Gudwangen" vor Augen, ferner das anziehende Jugendbildniß der Kaiserin Friedrich, sodann die Kaiserin Friedrich im Taunusschlosse im Kreise ihrer Söhne und Töchter, weiterhin den verstorbenen Messiasdichter Dr. F. W. Helle, die furchtbare Schiffsentzündung bei Stockholm, drei besonders schöne Bilder vom eben eröffneten Emdener Hafen, den Geheimen Oberjustizrath Rintelen, der demnächst seinen 75. Geburtstag feiert, die neue Chinadenkmünze, zwei Bilder von der Begrüßung Waldersees, endlich zwei Vollbilder vom Berliner katholischen kaufmännischen Verbandstag In der „Welt des Wissens" werden wir zur bevorstehenden großen Heerschau der deutschen Katholiken in Osnabrück eingehend über die anmuthige, alte Bischofsstadt im Hasethal unterrichtet. Der Artikel ist durch eine Reihe wohlgelungener Bilder (die Gesammtansicht Osnabrücks, Ansichten vom Osnabrücker Dom, der St. Johanniskirche und dem katholischen Vereinshause aufs Prächtigste ausgeschmückt. Der eigentliche Unterhaltungstheil enthält ein ansprechendes Gedicht „Das weiße Haar" und den Anfang einer höchst spannenden, lebensvollen Novelle „Gesühnte Schuld". In der lustigen Ecke zieht der Weltreisende Weltmann in humorvoller Weise aus Anlaß der Heimkehr Waldersees die Bilanz des Chinaabenteuers. — Eine reichere Gegengabe kann man in der That für 10 Pfennige nicht verlangen!

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 19. Aug. Das „Berl. Tagbl." meldet aus Rom: In Mailand, dem Hauptsitz des von Schweizer und Berliner Kapitalisten unterstützten Credito Italiano hat ein Angestellter namens Schiavenato

Betrügereien in großartigem Umfange begangen. Man redet von 250 tausend Lira. Er fälschte Kreditbriefe mit Bestellungen an die Adresse fingierter Personen, die er dann selbst in Empfang nahm und versilberte. Er wurde in Padua verhaftet, ebenso seine Geliebte in Verona, bei der Check-Bücher, Stempel und ein großer Theil des Geldes aufgefunden sein sollen.

— **Berlin**, 19. Aug. Wie aus Kattowitz gemeldet wird, ereignete sich im Hugoschacht der Gräfin Laura-Grube ein schwerer Unglücksfall. Beim Einfahren zur Schicht setzte durch ein Versehen des Maschinenmeisters die Förderschale so hart auf, daß sechs Bergleute schwer verletzt wurden. Man brachte die Verletzten ins Lazarett zu Neuheiduk.

— **Hannover**, 17. Aug. 79 Kriegervereine des Bezirks-Hannover-Linden des deutschen Kriegerbundes werden am 6. Oktober hier einen Waldersee-tag veranstalten. Dem Feldmarschall wird ein Festzug dargebracht werden.

— **Osnabrück**, 17. Aug. Der Oberregierungsrath a. D. Freiherr Friedrich v. Vinke ist hier im Alter von fast 77 Jahren gestorben, ein Vertreter des ältesten westfälischen Uradels, der in Hannover sowohl wie in Westfalen begütert und erbangesessen ist. Der Verstorbene, der am 20. September 1824 in Münster geboren war, war Erbherr auf Wellinghausen im Kreise Soest. Seit 1853 mit Bernhardine Duesberg vermählt, hinterläßt er außer seiner Witwe zwei Söhne und sieben Töchter. Vinke war der jüngste und letztlebende der Söhne des bekannten Oberpräsidenten von Westfalen und Besitzer des Gutes Ostenwalde bei Melle, in dessen Besitz ihm seine älteren Brüder, der als Parlanentarier bekannte Landrath a. D. Georg und der als Dichter bekannte Regierungsrath a. D. Gisbert voraufgingen. Bald nach der Einverleibung Hannovers wurde der jetzt Verstorbene als Regierungsrath und Stellvertreter des Landdrosten nach Osnabrück berufen, wo er sich großer Beliebtheit erfreute, und in der zweiten Hälfte der 70er Jahre zum Oberregierungsrath in Koblenz befördert. Dort in den Ruhestand getreten, nahm er später seinen Wohnsitz hier in Osnabrück, die Verwaltung der Güter seinem Sohne überlassend, der als Landrath eines westfälischen Kreises ebenfalls in den Ruhestand getreten war und jetzt Kreisdeputirter des Kreises Melle ist.

— **Rothenburg** a. d. Fulda, 17. Aug. Gestern fand im hiesigen Schlosse die Vermählung der Prinzessin Bertha von Hessen mit dem Erbgrafen von Lippe-Biesterfeld statt.

— **Kassel**, 19. Aug. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag um 10½ Uhr wurde kurz nach der Rückkehr des Kaiserpaares von einem Ausfluge nach Dörnberg auf den Posten vor dem Schloß Wilhelmshöhe aus dem Gebüsche ein Stein geschleudert, der das Schilderhaus traf. Der Posten feuerte nach vergeblichen Anrufen in der Richtung des Steinwurfes, traf jedoch niemanden. Der Angreifer ist unauffindbar. Im Schlosse herrschte Aufregung. Andere Gerüchte sind übertrieben.

— **Gumbinnen**, 17. Aug. In dem Proceß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk gab der Vertreter der Anklage, Oberkriegsgerichtsrath Meyer, einen Protest zu den Akten wegen Beschränkung seines Fragerechts an die Zeugen und erklärte, der Gerichtshof nehme ihm die Beweismittel zur Uberführung Hickels.

— **Gumbinnen**, 17. Aug. Im Prozeß wegen Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vereidigte das Gericht den Hauptbelastungszeugen Skopek entgegen dem Antrage der Vertheidigung. Der Gerichtshof war einstimmig der Ansicht, daß Skopek glaubwürdig und keiner Theilnahme an dem Verbrechen verdächtig sei.

— **München**, 17. Aug. Bei Brannenburg nahe Rosenheim wurde der wandernde Handwerksbursche Schober in einer Jagdhütte halbverhungert aufgefunden. Er starb auf dem Transport zum Krankenhause.

— **Interlaken**, 15. Aug. Dem Oberhasler wird geschrieben: Die ebenso seltene wie phantastische Nebelbildung des Brockengespenstes beobachteten Bergsteiger dieser Tage auf dem Dossengrate. Ueber der breiten Kuppe des Wellhorns stand die Sonne in weißglühender Pracht. Aus dem Kessel des Rosenlauigletschers stiegen diese Nebelmassen in unerschöpflicher Fülle, sich aber stets über seiner Gipfellinie, im Bereich der Sonne in nichts auflösend. Auch vom weißen Sattel und aus der Angstgumm wallte und wogte es herauf. Wenn dann die Massen in die Richtung der Sonne kamen, formte sich auf ihnen in vielfarbigem Regenbogen das getreue Schattenbild der staunenden Beschauer, größer oder kleiner werdend, je nachdem es stieg oder fiel, um so schärfer, je weniger Nebel vor der Sonne zog. Lustig war es zuzusehen, wie der Satten die Bewegungen eines jeden in vielfacher Vergrößerung getreulich nachahmte.

— **Neapel**, 15. Aug. Auf dem deutschen Postdampfer „Darmstadt" ermordete ein Neapolitaner den Matrosen Johann Ahlers. Während Ahlers an Bord des Dampfers seiner Arbeit nachging, kam ein neapolitanischer Trödler auf das Schiff, der den Passagieren mit widerwärtiger Aufdringlichkeit seine Korallen und imitierten Schildplattsachen anbot. Einige Damen beschwerten sich bei Ahlers über die Aufdringlichkeit des Trödlers, und der Matrose wies den Neapolitaner zurecht. Dieser aber wurde unverschämt. Da befahl ihm Ahlers, er sollte das Schiff verlassen, und als der Trödler nicht gehorchen wollte und weiter schimpfte, gab ihm Ahlers eine Ohrfeige. Im Nu zog der Neapolitaner einen langen Dolch und versetzte dem Matrosen einen furchtbaren Stich in den Unterleib. Dann sprang er in ein Boot und entkam. Ahlers wurde ins Krankenhaus geschafft, wo er wenige Stunden später starb.

— **Paris**, 18. Aug. In der Radfernfahrt Paris—Brest—Paris ist um 9 Uhr 4 Min. vormittags Garin als erster im Prinzenpark-Velodrom angekommen. Er hat 1200 Kilometer in 52 Stunden 11 Min. und den letzten Kilometer in 2 Minuten und 10 Sek. zurückgelegt.

— **Paris**, 17. Aug. Heute Nachmittag wurde eine 59 Jahre alte Frau aus Cherbourg hier verhaftet, welche am Vormittag im Justizministerium mit einem Revolver, welchen sie verborgen hielt, erschienen war. Sie erklärte, sie wolle den Justizminister Monis töten. Die Verhaftete wird von Aerzten auf ihren Geisteszustand untersucht werden.

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 19. Aug. Aus London verlautet, Kaiser Wilhelm habe einen Brief an Lord Roberts geschrieben anläßlich des Todes der Kaiserin Friedrich; gleichzeitig seien darin militärische Angelegenheiten erwähnt und die Hoffnung ausgesprochen, Lord Roberts werde die erste Gelegenheit benutzen, um mit dem Grafen Waldersee zusammenzutreffen. — Nach einer Pariser Meldung hat sich Graf Waldersee in Hannover von dem Vertreter des Pariser Blattes „Echo de Paris" interviewen lassen. Darnach habe sich der Graf überaus sympathisch über die französischen Truppen in China geäußert und unter anderem angeblich gesagt: Ich glaube nicht mehr an die Möglichkeit eines Krieges zwischen Frankreich und Deutschland, die Zeiten haben sich geändert. Ferner erklärte der Marschall, er sei überzeugt, daß die militärische Aktion in China ihre Frucht tragen werde. China sei gezwungen, das Land dem Handel zu öffnen. Die Boxerbewegung sei vollständig unterdrückt. Er habe dem deutschen Kaiser über die dortigen Verhältnisse berichtet, und der Kaiser habe sich äußerst befriedigt gezeigt. (Ob diese Wiedergabe der Unterredung richtig ist, dürfte sich demnächst herausstellen.)

* **Bremerhaven**, 19. Aug. Vom 4. ostasiat. Infanterieregiment hat heute der Hamburger Dampfer „Klautschou" 28 Officiere und 664 Mann gelandet.

* **Paris**, 19. Aug. Nach den Berichten des Präfekten wird die Weinernte in Frankreich auf 135 Millionen Hektoliter geschätzt.

* **London**, 19. Aug. Die „Times" melden aus Peking vom 18. August: Gestern ist der Text des Protokolls amtlich den chinesischen Bevollmächtigten übermittelt worden. Li-Hung-Tschang sandte hierauf an die Gesandten zugleich mit der Empfangsbestätigung eine Note, worin er noch einige Einwände erhob. Die Gesandten erwiderten heute, daß sie es ablehnen, die Angelegenheit wieder zu eröffnen, und der Text als endgültig anzusehen sei. Die chinesischen Bevollmächtigten hoffen, daß sie vom Hofe in Singanfu zur Unterzeichnung des Protokolls ermächtigt werden und daß diese dann am Samstag erfolgen kann.

* **Dublin**, 19. Aug. ‚Freeman's Journal' veröffentlicht ein Interview des Parlamentsmitgliedes William Redmond mit dem Präsidenten Krüger, welch' letzterer sich hinsichtlich der Proklamation Lord Kitchener's äußerte und sagte, die Buren könnten durch eine derartige Proklamation nicht abgeschreckt, sondern nur angefeuert werden, den Kampf fortzusetzen. Die Engländer bewaffneten von Beginn des Krieges ab bei Dordeport Eingeborne gegen die Buren. Letztere verwandten niemals früher im Kriege Eingeborne.

* **Viktoria** (Britisch Columbia), 19. Aug. Der Alaska-Dampfer „Islander", der kanadischen Pacific-Gesellschaft gehörig, stieß am Freitag in der Nähe von Juniau (Alaska) mit einem Eisberge zusammen. Der Dampfer sank, wobei 65 Personen ertranken. 107 Personen wurden gerettet und in der letzten Nacht hierher gebracht.

* **Port Said**, 19. Aug. Der Lloyddampfer „Bayern" mit dem Prinzen Tschun und der Sühnegesandtschaft an Bord ist heute Morgen hier angekommen.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 19. August 1901.

Weizen, 100 Kg.	1.	Qual.	16.70	Kartoffeln, 50 Kg.		3.00	–4 —
„ „ „	2.	„	16.20	Heu à 50 Kg.		3.90	–4.40
„ „ „	3.	„	—.—	Luzerneheu,	50 Kg.	4	80
Roggen, „ „	1.	„	13.70	Maschinenstroh,	500 Kg.	20.—	
„ „ „	2.	„	13.20	Flegeldrusch	„ „	23	-
„ „ „	3.	„	—.—	Butter	per „	2.60	
Hafer „ „	1.	„	14.—	Eier per Schock (60 Stück)		4	80
„ „ „	2.	„	13.—				

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 19. August

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. (ohne Faß)	59 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	60.50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mk. höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	99.—
Kleien per 50 Kilo	5.20

Rüböl und Kuchen unverändert.
Kleien 10 Pfg. höher.

Volkstrachtenbuch

für die Provinz Westfalen, das Fürstenthum Schaumburg-Lippe und den Regierungsbezirk Osnabrück.

Zur Ausführung des Gedankens hat sich **unter dem Protektorat des deutschen Kaiserpaares und des Fürstenpaares von Schaumburg-Lippe ein Verein** gebildet, an dessen Spitze die Oberpräsidenten von Westfalen und Hannover, Staatsminister Frhr. von der Recke und Graf zu Stolberg-Wernigerode, sowie der Schaumburg-Lippische Staatsminister Freiherr von Feilitzsch stehen. Die geschäftliche Leitung des Unternehmens hat der Regierungs-Präsident Schreiber in Minden in die Hand genommen. Für die schriftstellerische Arbeit ist die gewandte, für die wissenschaftliche Durchführung bürgende Feder des Prof. Jostes in Münster, für die künstlerische Darstellung der bekannte Maler Johannes Gehrts in Düsseldorf, für den Verlag die bewährte Firma Velhagen & Klasing in Bielefeld gewonnen.

Das Werk erscheint in Großoktavformat, fertig gebunden, mit etwa 25 Blatt kolorirten Vollbildern und außerdem mit Textillustrationen. Die Aufbringung der Kosten soll durch Subscription erfolgen. Zur Unterstützung des Unternehmens hat das Comitee, welchem eine große Zahl der angesehensten Persönlichkeiten des zu behandelnden Gebiets angehört, jetzt einen Aufruf erlassen, wodurch das Publikum zur Vorausbestellung des Werkes aufgefordert wird, um dadurch die erforderlichen Mittel sicherzustellen.

Es werden zwei Ausgaben des Werkes zur Wahl gestellt:

1. die **nummerirte Liebhaber-Ausgabe**, welche auf kostbares Papier mit breiten Rändern gedruckt und in einem künstlerisch ausgeführten Einbande geliefert wird. Jedes Exemplar dieser Ausgabe wird in der Presse sorgfältig nummerirt und mit dem ebenfalls in der Presse eingedruckten Namen des Besitzers versehen sein; außerdem wird diese Ausgabe ein gedrucktes Namensverzeichniß sämmtlicher Subscribenten derselben enthalten und nur in soviel Exemplaren gedruckt werden, als im Voraus subscribirt sind. Eine Nachlieferung oder ein späterer Bezug durch den Buchhandel ist also ausgeschlossen. — Der Subscriptionspreis eines Exemplars beträgt 100 Mark. — Alle Freunde unseres Planes, die dazu in der Lage sind, werden gebeten, ihn durch Subscription dieser Ausgabe zu unterstützen.
2. die **gewöhnliche Ausgabe** des Werkes. Der Preis dieser Ausgabe, welche später im Buchhandel etwa 30—40 Mark kosten wird, ist für die Subscribenten auf 20 Mark festgesetzt.

Zur Annahme der Bestellungen und Beträge (am einfachsten durch Postanweisung) ist der Regierungs-Präsident Schreiber in Minden bereit.

Es ist zu wünschen, daß das Unternehmen in weiten Kreisen Unterstützung findet.

Ansichts-Postkarten

in ganz neuer, grossartiger Auswahl empfiehlt die

J. & A. Temming'sche Buchhandlung, Bocholt.

Braves Mädchen
findet in kleinem ruhigen Haushalt sofort oder 1. Oct. Stellung.
Frau Hch. Rensing,
Schoneberg 614.

Ein tüchtiges Mädchen
für alle Hausarbeit auf sofort gesucht.
Frau Heinrich Biewald.

Für einen kleinen Haushalt wird per sofort oder 1. October ein **properes**
Dienstmädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein Kindermädchen
von 14—16 Jahren gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Mädchen,
welches Arbeiterhosen nähen kann, von hiesiger Fabrik gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine
propere, unabhängige Frau
sucht Kunden, um für dieselben zu waschen und zu putzen. Dieselbe übernimmt auch Wäsche im Hause.
Frau Johann Dreißen,
Ottostraße 8.

Eine bessere
Wohnung
von 5—6 Räumen nebst Zubehör zum 1. Oktober gesucht.
Offerten mit äußerster Preisforderung unter **H. 27** an die Exped. ds. Bl.

Ein herrschaftliches
HAUS
zum 1. Oktober zu miethen gesucht.
Angebote unter **A. D.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Von einer kleiner Familie (2 Personen) wird per 1. Oktober cr. möglichst in der Nähe des Osterthores eine
Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern nebst Küche und Zubehör, **zu miethen gesucht.**
Schriftliche Offerten mit Angabe des Preises befördert die Expedition ds. Bl. unter **B. M. 224.**

Die von Herrn **Elsberg** benutzte
Unterwohnung
meines Nebenhauses steht zu vermiethen.
W. Fahnenbruck.

Meine Wohnung
mit 100 Ruthen Ackerland, in Holtwick an der Aaltenerstraße, ist im Ganzen oder getheilt zu miethen.
Näheres bei **Jacob Silberschmidt.**

Mehrere bessere
Arbeiterwohnungen
sofort zu vermiethen.
Näheres **Neygerstraße 94.**

Einige Zimmer
an alleinstehende Damen oder Familie von 2 bis 3 Personen zu vermiethen.
Franz Eilers,
Neustraße 22.

Ein **junger Mann** sucht
2 unmöblirte Zimmer.
Schriftl. Offerten unter **W. R.** an die Expedition dss. Bl.

Eine Mark!
Hast Du noch eine Mark übrig? gar 2, 3, 5 oder mehr? Bitte, bitte, sende sie den Aermsten der Armen, den Schwestern und Kindern des
St. Josephsheim,
Heimath für heimathlose Kinder, Berlin N 58, Pappel-Allee 110/111,
oder **St. Josephsheim, Sittard, postl. Wehr, Aachen.**

Deutsches Don Bosko-Institut Penango-Monferrato.
In unserem Institute werden deutschsprechende Jünglinge, welche den Priester- und Ordensberuf in sich fühlen, bis zum 30. Lebensjahre aufgenommen. Anmeldungen für das kommende Schuljahr möge man möglichst frühzeitig, längstens aber bis Ende August einsenden.
Penango-Monferrato (Italien), im Juni 1901.
Die Direktion des Institutes St. Bonifazius.
NB. Wenn briefliche Auskunft über unser Institut gewünscht wird, möge man den Anfragen eine 20 Pfg.-Marke beilegen.

Zur Einmachezeit
empfehle:
Hutzucker fst. Raffin., Stampfzucker, Salicylpulver, Pergamentpapier, Bindfaden, fst. Rheinwein-Essig, verschiedene Essig-Essenzen, sowie
sämmtliche Gewürze.
Franz Scholl,
205 Navardistraße **205.**



Unser Herr Tetsch
wird in den nächsten Tagen zum Klavierstimmen in Bocholt anwesend sein.
Bestellungen für denselben nimmt die Expedition des Bocholter Volksblattes entgegen.
Tetsch & May,
Pianoforte-Fabrik,
Emmerich a. Rhein.

Sie sind entzückt
von der thatsächlich unvergleichlichen Wirkung, dem zarten, sammetweichen, reinen, blendendweissen Teint und Gesichtsfarbe, welche die Anwendung der **Original-Lilienmilch-Seife, Stern des Südens,** Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz, von **Bergmann & Co., Berlin v. Frkf. a. M.,** verursacht. Preis pr. St. 50 Pf. bei
Apotheker F. ARENS.
do. W. REYGERS.

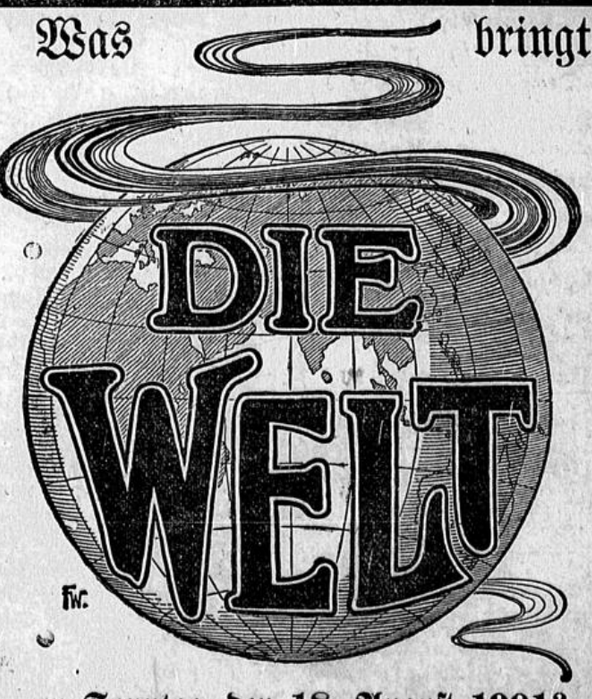
Sehr schönes
Kalbfleisch
per Pfund 50 Pfennig,
zu haben bei **Moses Cohen,**
Nordstraße.

Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts u. Arme gefahrund schmerzlos. **à Glas Mk. 1.50**
bei **L. Gombert,** Königstr. 119.

Sämmtliche Zeichenutensilien
als
Zeichenpapiere (Whatmann), Pausleinwand, Pauspapier, Reißbretter, Reißschienen, Reißzeuge, Winkel, Curven, Zeichenkreide, Holzkohle, Tusche
empfehlen
J. & A. Temming.

Volksbureau Bocholt
ertheilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.
Geschäftsstunden im Arbeitervereinshause Sonntags von ½8 bis ½4 Uhr, Dienstags ½9 bis ½10 Uhr Abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftszimmer der Ortskrankenkasse II, Realschulstraße 325.

Was bringt



am Sonntag, den 18. August 1901?
Weltchronik. Das Neueste aus aller Welt (mit 15 Bildern). Die Bischofsstadt im Hasethal (mit 6 Bildern). Das weiße Haar. Gedicht von Franz Eickert, Wien. „Gesühnte Schuld." Von Dr. Hans Liesel. Lustige Ecke.
Zusammen 21 Bilder.
Preis des Heftes 10 Pfg.
Zu beziehen durch die
J. & A. Temming'sche Buchhandlung, die Expedition des „Bocholter Volksblattes" u. der „Rheder Volkszeitung".
Auch die Zeitungsboten nehmen Bestellungen entgegen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Apotheker J. Kleinertz u. Frau,
Ida geb. ten Hompel.

Kempen, 18. August 1901.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen, unser Töchterchen

Hedwig

— 8 Monate alt — aus diesem Leben abzurufen, welches tiefbetrübt anzeigen

Fr. Oehmen und Frau.

Bocholt, 19. Aug. 1901.

Die Beerdigung, wozu freundl. eingeladen wird, findet statt am Dienstag Nachmittag 1½ Uhr vom Ravardithore aus.

Schuhmacher-Geselle

gesucht.

Ein tüchtiger, erfahrener **Schuhmacher-Geselle** auf dauernde Arbeit sofort gesucht.

Jos. Schepers,
Ravardistraße 209.

Zum Vertrieb unserer **Acker-, Arbeits- und Rollwagen** suchen wir für Bocholt und Umgegend einen tüchtigen, rührigen

Vertreter,

welcher mit der Kundschaft bekannt ist.

Wagen- u. Holzwaarenfabrik Oeynhausen,
G. m. b. H.,
Bad Oeynhausen.

Eine mechanische Baumwoll-Buntweberei sucht zum baldigen Eintritt einen zuverlässigen, tüchtigen

Schlichter

für Breit-Schlichtmaschine; bevorzugt werden solche, die auch mit Scheermaschinen vertraut sind.

Offerten unter **X. X.** an die Exped. dieses Blattes.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen in der Cops-Spinnerei durchaus erfahrenen

Obermeister.

Bewerber werden um Einsendung von Zeugnißabschriften nebst vollständigem Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche ersucht.

Kölnische Baumwollspinnerei u. Weberei, Köln a. Rhein.

Geschickter

Passirer

findet nebst Familie dauernde und lohnende Beschäftigung in der

Baumwoll-Weberei zu Varel
(Oldenburg).

Ordentlicher, fleißiger

Mann

für die Bleicherei baldigst gesucht.

Joseph Marlie.

Ein zuverlässiger

junger Mann,

welcher mit Pferden umzugehen versteht, per sofort oder 1. September gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres in der Exped. ds. Bl.

Für Webereien.

Ein energischer, junger Mann, 30 J. alt, welcher als Meister thätig war, Absolv. einer Webeschule, sucht anderweitig Stellung. Suchender ist auch mit der Rauherei sehr gut vertraut.

Gefl. Offerten unter **J. H. 2240** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Gesundheits-Haferzwieback

der Zwieback-Bäckerei

J. Dohm, Wesel,

ärztlich erprobt und empfohlen, sehr **schmackhaft und leicht verdaulich.** In allen Colonial-, Delikateß- und Droguengeschäften erhältlich.

Täglich frisch empfiehlt

Adler-Droguerie **Alb. Höpfner.**

Verkauf.

Mittwoch, den 21. ds. Mts., Vormittags 8½ Uhr,

läßt der Kaufmann **Blewald** (Neuthor) umzugshalber an seiner Behausung

eine Parthie Colonial- und Kurzwaaren, Ladenregale, 3 Oefen, Schränke, Commoden, Stühle, Oelpumpe u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Bocholt, den 16. August 1901.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 21. August d. J., Nachm. 2 Uhr,

verkaufe ich beim Wirth **Reidick** hierselbst

2 goldene Herren-Uhren, 1 Fahrrad, 1 Kleiderschrank, 1 Commode, 2 Nachtconsolen, 2 Bettstellen, 1 großen Spiegel

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Bocholt, den 19. Mai 1901.

Deichmann,
Gerichtsvollzieher.

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft

BERLIN.

Installationsbureau Köln.

Elektrische Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen
in jedem Umfang.

Sämmtliche Bedarfsartikel, wie Betriebs- und Installationsmaterialien.

Specialität:
Weberei-Anlagen mit elektrischem Einzelantrieb,

geliefert seit **1900** im **niederrheinischen** Textilgebiete:

1120 A. E. G. Webstuhlmotoren.

Projekte u. Rentabilitätsberechnungen unentgeltlich.

Vertreter für Bocholt: Albert Schüring in Bocholt.

Friedrich Spittel,
Arnstadt b. Erfurt,

Samenkulturen, Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei

offerirt billigst

zur jetzigen Aussaat in nur prima Qualität und Sortenreinheit:

	5 Kilo	1 Kilo	20 Gr.
Herbst- oder Stoppelrüben:			
lange, weiße, rothköpfige	7.—,	1,80 M.	10 Pfg.
lange, weiße, grünköpfige	7.—,	1,80 „	10 „
runde, weiße, rothköpfige		2,50 „	15 „
Weißkohl (Weißkappus):			
Braunschweiger, platter, weißer, I. Qual.		6,00 M.	25 Pfg.
Casseler, stumpfspitzer, frühester		7,50 „	30 „
Rothkohl (Rothkappus):			
Erfurter, blutrother, frühester		8,00 M.	30 Pfg.
holländischer, blutrother, später		6,00 „	25 „
Wirsing (Savoyerkohl):			
Eisenkopf, großer, zarter, allerfrühester Port. 30 Pf.		30,00 M.	100 Pfg.
frühester Kitzinger		6,00 „	25 „
de Vertus, später		5,00 „	20 „
Kopfsalat:			
großer, gelber Winter-Dauer		4,00 M.	20 Pfg.
großer, brauner Winter-Dauer		4,00 „	20 „
großer, brauner Trotzkopf		5,80 „	20 „
Rabinschen- oder Feldsalat:			
holländischer, breitblättriger		2,00 M.	15 Pfg.
gewöhnliche deutsche Sorte		1,20 „	10 „
dunkelgrüne, vollherzige		2,00 „	15 „
Spinat, großer, rundblättriger		0,70 „	10 „
„ dunkelgrüner Victoria-Riesen		0,80 „	10 „
Carotten, frühe, stumpfe Duwicker		3,80 „	15 „
„ halblange, stumpfe Nantes		5,00 „	20 „

Ferner offerire ich starke, reichbewurzelte, pikirte Pflanzen, von meinen vielmals preisgekrönten **Stiefmütterchen.**

Viola tricolor maxima (Pensées):

Cassier und Trimardeau, riesenblumige, in Prachtmischung 100 St. 3,00 M., 10 St. 40 Pfg.

Jede Farbe separat in schwarz, roth, blau, weiß, gelb, 100 St. 2,00 M., 10 St. 30 Pfg.

Myosotis (Vergißmeinnicht):

alpestris robusta, blau, 100 St. 2,00 M., 10 St. 30 Pfg.
Victoria, blau und weiß, 100 St. 2,40 M., 10 St. 30 Pfg.

Mein reichillustrirtes Verzeichniß über echte Haarlemer Blumenzwiebeln, Pflanzen und Knollen ist erschienen und wird Jedermann auf Wunsch portofrei zugesandt.

Wie neu wird Jeder mit **Bechtel's Salmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jed. Gewebes, vorr. in Pack. zu 40 Pf. bei **A. Hoepfner.**

Vorläufige Ankündigung.

Am 1. Oktober d. J. gelangt das **1. Heft der III. Auflage** von

Herders Konversations-Lexikon

zur Ausgabe.

Das Werk ist zu beziehen in 160 Heften, à zu **50 Pfg.** oder 8 Bänden á **10 Mk.,** eingebunden **12,50 Mk.**

Wir haben die Subscription auf obiges hochbedeutsame Werk eröffnet und nehmen **jetzt schon Bestellungen entgegen.**

J. & A. Temming'sche Buchh.,
Bocholt, Nordstrasse 21-23.

Anstands- und Tanz-Unterricht.

Mein diesjähriger Cursus in der bildenden Tanzkunst und ästhetischen Gymnastik beginnt Mitte September im Hôtel Steiner in Bocholt.

Hochachtungsvoll

Hermann Laaths,
Lehrer der höheren Tanzkunst
aus Düsseldorf.

Reise-Führer, -Lektüre, -Karten, *Fahrpläne*

empfiehlt die

J. & A. Temming'sche Buchhandlung,
Bocholt, Nordstrasse 21/23.

Liebig's

Schafft sofort kräftige Bouillon.

Liebig

Verbessert Suppen, Saucen, Gemüse, etc.

Fleisch-Extract.

Terrazzo-Fußböden, Spülsteine 2c.

Cement-Beton-Gewölbe u. Fußböden.

Herstellung von wasserdichten Kelleranlagen unter Garantie besorgt billigst

W. Zeuzem, Coesfeld.



Wollen Sie sich vor Mißerfolgen schützen, so gebrauchen Sie als **sicherste Hilfe** gegen alle Peiniger der Insektenwelt ohne jede Ausnahme wie Flöhe, Fliegen, Motten, Läuse, Wanzen, Kakerlaken, Schwaben, Milben, Ameisen, Blattläuse 2c. 2c., die sich einer kolossalen Verbreitung, außerordentlichen Beliebtheit und ungewöhnlichen Vertrauens erfreuende Spezialität **Ori.** Das Vorzüglichste und Vernünftigste gegen sämtliche Insekten. Vernichtet radikal selbst die Brut, ist dagegen Menschen und Haustieren garantiert unschädlich. **Für wenig Geld** zuverlässiger, staunenswerter Erfolg. Einmal gekauft, immer wieder verlangt. Nur ächt und wirksam in den verschlossenen Originalkartons mit Flasche à 30 Pfg., 60 Pfg. und Mk. 1.—, niemals ausgewogen. **Ueberall erhältlich. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.** Man lasse sich nichts anderes als „Ersatz" oder „als ebenso gut" aufreden.

In Bocholt zu haben bei Ald. Hoepfner, Drog.

Luftcurort Cleve.

Hôtel „Hof von Holland"
im Thiergarten.

GUTE ZIMMER. VORZÜGLICHE KÜCHE.
FEINSTES BIER. REINE WEINE.

J. Kock, Besitzer.

Borromäus-Verein.
(St. Georg.)

Bücher-Wechsel: Mittwoch, den **28. August.**

Ziehung 12., 13., 14. Septbr. zu Köln.

Dombau-Lotterie zum Besten der Wiederherstellung des Domes zu Altenberg. — 200 000 Loose.

Loos nur 2 M. Porto und Liste 30 ₰

9280 Geldgewinne ohne Abzug Mark:

176000

Hauptgewinne:

40,000	**Mark**
20,000	**Mark**
10,000	**Mark**
1 à 5000	= 5 000 M.
6 à 1000	= 6 000 M.
20 à 500	= 10 000 M.
50 à 100	= 5 000 M.
200 à 50	= 10 000 M.
1000 à 20	= 20 000 M.
2000 à 10	= 20 000 M.
6000 à 5	= 30 000 M.

Versand durch **General-Debit**

Lud. Müller & Co.

Köln a. Rh., Kl. Neugasse 7.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in **Bocholt** bei:
Joh. Bothe, Osterstr.,
Fr. Loer, Ravardistr.,
H. Wielers, Neustrasse.

Nächste grosse Ziehung am 1. September 1901.
14. Zieh. im Jahre,
worin abwechs. Haupttr. in Mk.:
180000, 105000, 102000, 90000, 45000, 30000, 25000, 17000, 12000 etc. „Baar".

Jedes Loos ein Treffer!

Ueberall — Gesetzlich erlaubt!

bieten die aus 100 Mitgliedern besteh. Serienloosgesellschaften. **40 000 Loose und 40 000 Treffer.**

Beitrag nur 4 Mark
pro Monat, Antheil und Ziehung.
Anmeldungen nimmt entgegen:
Annoncen-Expedition
Ludw. Schmid, Speyer a. Rh.

Technikum Lemgo i. Lippe.

Bau-, Landbau-, Ziegler-, Heizerschule.

Beginn 24. Okt. Vorunt. 1. Okt. Satzungen kostenfrei.

Dem Instrumental-Verein

können noch mehrere Herren beitreten, die irgend ein Orchester-Instrument spielen. Besonders erwünscht sind Geigen-, Bratschen- und Cello-Spieler. Es gehören dem Vereine bereits 40 Musik liebende Herren **aller Stände** als ausübende Mitglieder an. Die Probeabende finden Donnerstags im Gebbing'schen kleinen Saale statt; die erste Probe der nächsten Spielzeit am 1. Donnerstag im September. Anmeldungen nehmen der Dirigent **W. Langhelnrich** und der Vorstand **H. Hesselbein** entgegen.

Schweinekleinfleisch (gepökelt), als Ohren, Pfoten, Schnauzen, Schwänze, Rippen, Kopftheile 2c. liefert unter Garantie guter Ankunft Cntn. **Mk. 20** ab Neumünster in 50 Pfd. Gebinden. **Jul. Werner,** Neumünster i. H.

1901. Jungg-flügel, Butter. vollständig ausgewachsene, leb Ankunft garantirt je fracht- u. zollfrei 20 Stück vollfleischige fette Brathähnchen od. 15 Stück Enten Mk. 19. 8 Stück weiße riesengroße Gänse Mk. 24. 10 Pfund-Colli Naturkuhbutter Mk. 6,50.

H. Spitzer, Podwoloczyska **Nr. 92.**

Für Kanarienzüchter!

Eine Parthie fast neuer **Voß'sche Studirkäfige „Triumph"** billig abzugeben.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein gold. Medaillon

mit 2 Photographien

verloren.

Wiederbringer erhält eine Belohnung.

Osterstraße 60.

Die Beleidigung, die ich gegen Weichensteller **Wilh. Demming** ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück. **Frau Joh. Schroer.**